Erschienen in: Sprachreport Jg. 34 (2018), Nr. 4, S. 2-9

Andreas Margara

„ICH ZERSTÖRE MEINEN FEIND" – DIE EVOLUTION VON BATTLE-RAP IN DEUTSCHLAND

Der Autor ist Zeithistoriker und Journalist. Zusammen mit Frederik Hahn konzipiert er das erste HipHop-Symposium am 1. Dezember 2018 an der Popakademie Baden-Württemberg in Mannheim. Dort leitet er die Öffentlichkeitsarbeit.

Dichterwettstreite sind so alt wie die Dichtung selbst. Schon die als *Certamen Homeri et Hesiodi* überlieferte Erzählung eines Wortgefechts zwischen den Epikern Homer und Hesiod zeigt auf, dass Agone („Wettkämpfe") sich in der kompetitiven griechischen Gesellschaft großer Beliebtheit erfreuten. Der Wettstreit und die Kür von Dichtern setzt sich in der Geschichte fort vom Römischen Reich über den „Sängerkrieg auf der Wartburg" im Mittelalter bis in die Jetztzeit.

Agone im Armenviertel

„Leave your nines at home and bring your skills to the battle", fasst der US-Rapper Jeru the Damaja in einer Zeile aus seinem Stück „Come Clean" (1993) das Prinzip des Wettstreits zusammen, wie er seine Ausprägung ab den 1970er Jahren im New Yorker Armenviertel Bronx findet: das HipHop-Battle (vgl. Dietrich 2018, S. 4-10).

Mit „leave your nines[1] at home" ruft der Rapper im Ghetto-Jargon dazu auf, die bei Straßenkämpfen eingesetzten Neun-Millimeter-Pistolen zuhause zu lassen und stattdessen die eigenen *skills* („Fertigkeiten") in einer friedlichen Auseinandersetzung unter Beweis zu stellen.

HIPHOP-BATTLES ENTSTEHEN AB DEN 1970ER JAHREN IN DER BRONX IN NEW YORK

Damit knüpft er an das von New Yorker HipHop-Pionieren wie Afrika Bambaataa propagierte Ideal an, wonach der gereimte oder im Tanz ausgetragene Wettkampf nicht nur dem Zweck dient, den besseren Künstler zu ermitteln, sondern gleichzeitig aktiv zur Gewaltprävention unter rivalisierenden Gangs beitragen soll.

WETTKAMPF MIT REIMEN SOLL DEN KAMPF RIVALISIERENDER GANGS AUF DEN STRAßEN ERSETZEN

Dass das Battle ein Urgedanke der HipHop-Kultur ist, belegt bereits exemplarisch die Basketball-Throwdown Szene im wegweisenden HipHop-Film „Wild Style" (1983),[2] bei der die „Cold Crush Brothers" gegen die „Fantastic Freaks" in einem viel zitierten Battle gegeneinander antreten. Auf einem New Yorker Basketballfeld versuchen sich die rivalisierenden Gruppen gegenüberstehend in zwei Reihen abwechselnd mit Vierzeilern zu übertrumpfen, bevor sie die eigentliche Partie Basketball ausspielen (Vgl. Loh / Verlan 2015, S. 476 ff.).

Diese Praxis des „verbal duelling" steht als Ausdrucksform in der Tradition afroamerikanischer Kultur- und Sprachpraktiken, die bis zur Sklaverei zurückreichen. Formen dieser Beleidigungs- und Schlagfertigkeitsrituale sind Sprechhandlungen wie die eigene Selbstüberhöhung durch Prahlerei (*boasting*) und die gezielte Diskreditierung des Gegenübers (*dissing*) (vgl. Süß 2018).

„BOASTING" UND „DISSING" SIND FORMEN VON BELEIDIGUNGS- UND SCHLAGFERTIGKEITSRITUALEN

Weiterentwickelt zur Königsdisziplin haben sich improvisierte Battles zwischen Rappern auf Live-Konzerten, bei denen das Publikum durch Applaus über Sieger und Verlierer entscheidet.[3] Gewinner von so genannten „Freestyle"-Battles ernten großen Respekt innerhalb der Szene. Berühmte Rapper wie Eminem führen den Startpunkt ihrer Karrieren häufig zurück auf derartige Rap-Battles, wie die autobiografische Verfilmung „8 Mile" (2002) veranschaulicht.

Rap lernt Deutsch

Bis Ende der 1980er Jahre lehnt sich die sprachliche und inhaltliche Entwicklung von Rap in Deutschland stark an US-amerikanische Vorbilder an und findet ausschließlich auf Englisch statt.

> Gerade die afro-deutschen MCs aus dem Rhein-Main-Gebiet rappten souverän auf Englisch, dazu gehörte Moses P, der 1989 „Twilight Zone" herausbrachte, oder D-Flame und Ebony Prince, die sich mit Black Englisch pudelwohl fühlten, weil sie als Teenies mit fast ebenso jungen GIs auf Kasernenhinterhöfen und an Wochenenden im „Funkadelic" in Frankfurt herumgehangen hatten,

berichtet Kofi Yakpo alias Linguist (Yakpo 2004).

Publikationsserver des Instituts für Deutsche Sprache
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:mh39-82836

Deutsch gilt vielen Rappern der ersten Stunde vom Sprachfluss her als zu ungelenk und wenig melodiös (Munderloh 2017, S. 196). Lediglich der Heidelberger Rapper Torch beginnt bereits zu diesem Zeitpunkt im Stile eines „Masters of Ceremony", kurz „MC", Pausen während seiner Bühnenshows mit gereimten Improvisationen auf Deutsch zu überbrücken (vgl. Yakpo 2004).

Zu den wichtigen Impulsgebern für den versierten Umgang mit deutscher Sprache im Bereich der Popmusik zählen Udo Lindenberg („Run DMC war Tricky, ansonsten gab's für uns nur Udo")[4] oder Rio Reiser.[5]

UDO LINDENBERG UND RIO REISER ALS WICHTIGE IMPULSGEBER FÜR DEN DEUTSCHEN RAP

Rap-Veröffentlichungen, die in deutscher Muttersprache erstmals kurz nach der Wiedervereinigung 1990 erscheinen, sorgen von Anbeginn für eine starke Polarisierung der Hörerschaft.

Auf der einen Seite wird die Heidelberger Formation „Advanced Chemistry" zum Sprachrohr der HipHop-Szene in Deutschland, die sich zu weiten Teilen aus einer heterogenen Mitgliederschaft aus migrantischen Milieus konstituiert (vgl. Seeliger 2018, S. 21 f.; Klein / Friedrich 2003, S. 80 f.).

RAP IN DEUTSCHER SPRACHE POLARISIERT VON BEGINN AN DIE HÖRERSCHAFT

Mit identitätsstiftenden politischen Texten wie in „Fremd im eigenen Land" (1992) artikulieren die drei jungen Rapper Linguist, Toni-L und Torch Rassismus in der deutschen Gesellschaft und prangern Vorurteile gegenüber Migranten an:

Das Problem sind die Ideen im System /
Ein echter Deutscher muss auch richtig deutsch aussehen /
Blaue Augen, blondes Haar, keine Gefahr /
Gab's da nicht 'ne Zeit wo's schon mal so war?

„Advanced Chemistry", das als Kollektiv neben den drei Rappern auch aus dem Graffitisprüher Gee One, DJ Mike MD und Tänzern besteht, pflegt einen engen Bezug zur HipHop-Kultur nach der New Yorker Tradition mit den vier Elementen Rap, Graffiti, BBoying[6] und DJing als Grundpfeilern.

Während die Single „Fremd im eigenen Land" aufgrund ihrer tagesaktuellen Relevanz zu Themen wie Fremdenhass und Asylrecht auch heute noch Gegenstand von Diskussionen ist, enthält die weitaus weniger beachtete B-Seite mit dem Stück „Ich zerstöre meinen Feind" den ersten veröffentlichten Battle-Rap-Text in deutscher Sprache. (Der vollständige Text des Songs „Fremd im eigenen Land" findet sich am Ende dieses Beitrags.)

DER ERSTE DEUTSCHE BATTLE-RAP-TEXT IST AN EINEN FIKTIVEN KONTRAHENTEN GERICHTET

Adressiert ist der Inhalt an einen fiktiven Kontrahenten, der in einem imaginären Wortgefecht nach allen Regeln der Wortspielkunst verunglimpft wird. Toni-L beginnt damit in der ersten Strophe:

Feind / du bist gemeint /
Es scheint / nicht mehr lang und du wirst beweint /
Ja man weint / denn du wirst von Toni dem Koch[7] ausgebeint /
Zerstört, durch Lyrik die sich reimt /

Obwohl Toni-L seinem imaginären Feind mit subversivem Vokabular explizit mit der Zerstörung droht, kontextualisiert er seine Worte stets auf eine rhetorische Ebene und distanziert sich eindeutig von Gewaltanwendung:

Ich gebe kund / ich verwund' mit meinem Mund /
Erbarmungslos / ohne Gesetzesverstoß / gewaltlos /
Stelle ich dich mühelos / bloß /

Stilistisch signifikant in „Ich zerstöre meinen Feind" ist die Komplexität der Reimstrukturen. Sie beinhaltet Verschachtelungen, Umkehrungen und im Falle von Toni-L Schlagreime, bei denen sich unmittelbar nacheinander stehende Wörter aufeinander reimen.

Als gelernter Koch bemüht Toni-L für seine Reime Analogien und Vergleiche zur Zubereitung von Mahlzeiten und präsentiert damit eine äußerst kreative Herangehensweise zur Diffamierung seines Gegenübers. Torch knüpft in der letzten Strophe direkt an das phantasievolle Battle-Prinzip seiner Vorgänger an, indem er den Einsatz von Gewalt stets mit einem lyrischen Anspruch verbindet und es somit unmissverständlich bei einer bloßen Androhung belässt:

> Ja ich meissel diesen Text auf deinen Grabstein /
> Kurz und klein / schlag ich dich mit dem Stabreim /
> Der Bass boxt sich bös' bis durch den Dickdarm durch

Neben einem Gros an Redegewandtheit und Wortakrobatik, variiert Torch unterschiedlichste Reimformen in seinem Text und verbindet beispielsweise einen Doppelreim mit einem Stabreim.

Durch das hohe Tempo der vorgetragenen Raps und dem neuartigen Einsatz von deutschsprachigem Redefluss („flow") setzen „Advanced Chemistry" neue Maßstäbe und sorgen mit ihrer Veröffentlichung für eine verbaltechnische Zäsur, die eine neue Akzeptanz der deutschen Sprache unter den hiesigen HipHop-Vertretern schafft.

Deutscher Sprechgesang

Mit den „Fantastischen Vier" tritt auf der anderen Seite aus Stuttgart eine Formation auf den Plan, die sich als Vertreter einer neuen Strömung sieht: deutschen Sprechgesangs. Von den vorherrschenden Anglizismen im deutschen HipHop-Sprachgebrauch versucht sich das Quartett vollständig zu befreien. Ausgestattet mit einem Major-Plattenvertrag bei Columbia Records (Sony), erscheint ihr Debütalbum „Jetzt geht's ab" 1991.

> Ab diesem Moment übersetzten wir alles. Wirklich alles. Wir sagten nicht mehr ‚scratchen', sondern ‚Platten kratzen'. Unsere Musik hieß natürlich nicht mehr Rap, sondern Sprechgesang. Es war eine Mission. Es diente unserer Selbstfindung. Noch vor wenigen Jahren hat sich Thomas D geweigert, ein englisches Wort in seine Texte zu schreiben,

erklärt Rapper Smudo (Smudo 2007).

Die anfänglichen Texte der „Fantastischen Vier" bestehen aus einfachsten Reimstrukturen, behandeln triviale Themen und sind gespickt mit viel Selbstironie, wie die initialen Zeilen des zum Album vorab veröffentlichten Stücks „Hausmeister Thomas D" exemplarisch veranschaulichen:

> Wir / sind die Fantastischen Vier /
> und sind hier / mit jeder Menge Bier /
> und viel Fraun / die sind nicht abgehaun /
> die sind hier / um unsere Show anzuschaun /

Durch ihr schrilles Erscheinungsbild und den affektierten Einsatz des von US-Rappern adaptierten Habitus erreichen die „Fantastischen Vier" schnell große Aufmerksamkeit in den Medien und erwachsen gleichzeitig zum erklärten Feindbild der hiesigen Szene.

SPRECHGESANG STATT RAP ALS EIGENE RAPFORM AB DEN 1990ERN

Erbarmungslose Disses

Immer wieder werden die „Fantastischen Vier" fortan zur Zielscheibe anderer Rapper und sehen sich ständig neuen Provokationen ausgesetzt. Besonders mit der Frankfurter Formation „Rödelheim Hartreim Projekt" verbindet die Stuttgarter eine jahrelang andauernde Rivalität.

Den Auftakt markiert das für deutschsprachigen HipHop im Jahr 1994 reichweitenstarke Musikvideo „Reime". Darin positionieren sich die beiden Rapper Moses P und Thomas H vom „Rödelheim Hartreim Projekt" direkt mit Spitzen gegen die „Fantastischen Vier":

> Sie nennen sich fantastisch / ich wundere mich was sich /
> die Jungs dabei denken, sie sind spastisch /

Im zugehörigen Chorus „Jede Menge Reime, die sich auch noch reimen", werden die „Fantastischen Vier" mit ironischer Konnotation zitiert und aufgrund ihrer vermeintlichen Ermangelung an Sprachfertigkeit lä-

cherlich gemacht. Die Anfeindungen gegenüber den Stuttgartern sind Teil des harten Images der Frankfurter, das sie als Gegenentwurf zu Spaß-HipHop für sich konstruieren und clever vermarkten.

GEZIELTE „DISSES“ GEGENÜBER PROTAGONISTEN DES SOG. SPAß-HIPHOP

Mit dem Stück „Erbarmungslos“, das 1993 auf dem ersten deutschen HipHop-Label Blitz Vinyl erscheint, widmet die Kölner Untergrund-Gruppe „Äi-Tiem“ den „Fantastischen Vier“ ebenfalls einen eigenen Titel:

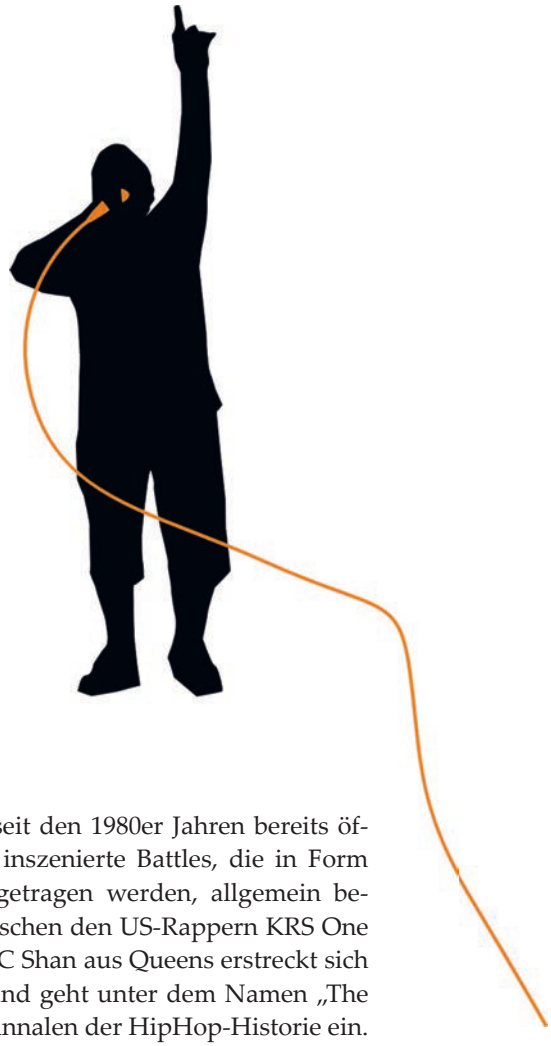
Ich heiß ' nicht Thomas D deshalb bin ich auch kein Rap-Depp /
Fifafunzfantastisch, kein HipHop sondern Schnickschnack /
Machst wohl alle Frauen an / sag ' bist du lebensmüde Mann? /
Denn eine davon, das war meine / und dafür brech ' ich dir die Beine /

Mit bis dato ungewohnter Härte bezieht sich „Äi-Tiem“ Rapper Hans Solo in seinen Reimen individuell auf die Protagonisten aus Stuttgart und lässt durch konkrete Namensnennungen keinen Interpretationsspielraum für seine tiefe Verachtung gegenüber den „Fantastischen Vier“ offen:

Lord Fader steht am Mixer / Hausmarke ist ein Wichser /
Ebenso, ebenso, / S.M.U.D.O. /
Andy Ypsilon / glaub nicht das ich das ich dich verschon' /

Bemerkenswert an „Erbarmunslos“ ist, dass Hans Solo bereits das Wort *dissen* in seinem Text benutzt („Der keine Chance misst, euch anmacht und euch disst“). Der ursprünglich aus dem US-amerikanischen Battle-Rap entlehnte Begriff *dissing* für 'schmähen', 'herabsetzen', taucht fortan regelmäßig in deutschen Rap-Texten auf und stand im Jahr 2000 erstmals im Rechtschreibduden.[8]

Der erste offenkundige Diss-Track in deutscher Sprache erscheint ebenfalls 1993 auf dem Sampler „Blitz Mob“.[9] „Ohne Warnung“ lautet der Titel von Rick Ski und Future Rock und richtet sich an Ko Lute und DJ Defcon – zwei frühere Mitglieder ihrer vierköpfigen Kölner Formation LSD (Legally Spread Dope).



Aus New York sind seit den 1980er Jahren bereits öffentlichkeitswirksam inszenierte Battles, die in Form von Diss-Tracks ausgetragen werden, allgemein bekannt. Die Fehde zwischen den US-Rappern KRS One aus der Bronx und MC Shan aus Queens erstreckt sich über mehrere Jahre und geht unter dem Namen „The Bridge Wars“ in die Annalen der HipHop-Historie ein.

IN NEW YORK WERDEN HIPHOP-BATTLES BEREITS IN DEN 1980ERN ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAM INSZENIERT

Mit dem namentlich ausgesprochenen Diss „Ohne Warnung“ wird hierzulande zum ersten Mal eine Rap-Veröffentlichung gezielt als Medium für eine Richtigstellung eingesetzt:

LSD / das Original und nicht die Kopie /
Gerüchte werden verbreitet wie eine Epidemie /
Doch jetzt ist Schluss mit dieser Hysterie /
Denn LSD '93 sind nur Future Rock und Rick Ski /

„Rick Ski“ und „Future Rock“ konfrontieren „Ko Lute“ und „Defcon“ mit ihren Reimen unmittelbar. Das Stück machen sie zu einer Abrechnung, mit der die Adressaten vor der deutschen HipHop-Szene entblößt und gedemütigt werden.

Ko Lute, du leidest an geistiger Armut /
jetzt zollst du den Tribut / für deinen Übermut /
[...]
Pseudo-DJs werden mit heißem Vinyl geteert /
doch einer wie Defcon ist die Mühe nicht wert /

Durch ihren schweren Basslauf wirkt die Beat-Produktion von „Ohne Warnung“ bedrohlich. Die Reime werden emotional vorgetragen und haben eine aggressive Grundhaltung.

> Ich schieße zurück wie eine 9mm Kugel / dein Gehirn wird zerfetzt /
> Wir haben die Schnauze voll von dem ganzen Geschwätz / Dass wir jetzt nicht mehr rappen sondern nur noch produzieren/
> Mit billigen Mitteln willst du Leute manipulieren /

Als neues Stilmittel nutzen LSD für ihre Produktion auch Audio-Samples aus Gangsterfilmen. Zitate aus dem Film „Scarface“,[10] in dem Al Pacino den temperamentvollen kubanischen Drogenboss Tony Montana mimt, werden als Beleidigungen immer wieder in die Strophen eingestreut („Ich hab’s dir gesagt: verarsch mich nicht, aber du wolltest ja nicht hören. Also, du dummer Furz, jetzt guck dich an!“).

Die Geburtsstunde von Straßenrap in Deutschland

Waren der Veröffentlichung von „Ich diss dich“ de facto zwar schon Diss-Tracks auf Deutsch vorausgeeilt, lieferte die Frankfurter Formation „Konkret Finn“ mit ihrem Magnum Opus dennoch die erste nachhaltig prägende Blaupause für deutschen Battle-Rap.

Versteckt auf dem Techno-Sampler „Frankfurt Trax Volume 4 – The Hall Of Fame“ erscheint „Ich diss dich“ Ende 1993 als Erstveröffentlichung. Im Jahr darauf bringt das Trio um Tone, Iz und DJ Feedback das Stück noch einmal als Single auf den Markt und begründet damit deutschen Straßenrap.

RAPPER AUS FRANKFURT LIEFERN IN DEN 1990ERN BLAUPAUSEN FÜR DEN DEUTSCHEN BATTLE-RAP

Tatsächlich sind es weniger die rabiaten Reime von Konkret Finn („Bevor du dein dummes Maul bewegst hast du verlor’n / Ich zertret’ dich wie Popcorn / verändere deine Kopfform“) oder die Aneinanderreihung von wüsten Beschimpfungen, die „Ich diss dich“ zu einer Initialzündung des deutschen Battle-Raps machen. Vielmehr ist es die Authentizität der Darbietung von Rapper Tone, die eine glaubwürdige Attitüde an Straßenautorität transportiert und die verbale Drohgebärde akzentuiert.

Weiter unterfüttert wird das aggressive Leitbild von „Ich diss dich“ durch das markante Audio-Sample „Halt dein Maul und verpiss dich“ aus der deutschen 1990er-Jahre-Fernsehserie „Motzki“.

Eingebettet in die Mundart der Mainmetropole verwendet Tone bereits spezifische Sprachcodes des Frankfurter Bahnhofmilieus. Darunter fällt auch der Gebrauch des Wortes „Chab“,[11] das der Frankfurter Rapper bereits Mitte der 1990er Jahre deutschlandweit geprägt hat:

> Ich bin der Chab mit der Farbe im Gesicht /
> Die du nicht haben wirst / Auch nicht wenn du im Solarium stirbst

Mit dem Aufstieg des Offenbacher Rappers „Haftbefehl“ („Chabos wissen wer der Babo ist“) und dessen „polyglotte[m] Durcheinandergequatsche“ (Rapp 2013, S. 121) erlebte unter anderem der Ausdruck „Chabo“ im Jahr 2013 ein Revival in der HipHop-Sprache und wurde zum geflügelten Wort in der Jugendsprache.

Mit „Ich diss dich“ wird die Tür für zahlreiche weitere deutschsprachige Battle-Rap-Texte und Diss-Tracks weit geöffnet.

„Alles was nicht hardcore ist, wird gedisst“

Noch 1993 erscheint auf dem Sampler „Alte Schule“ (MZEE Records) das Stück „Toy Terminator“ von Scopemann, das sich gegen die zunehmende Abkehr von HipHop als Kultur mit den vier Elementen richtet („Auch 93 hat Pop-Rap kein Recht zur Existenz / Zu HipHop gehören Battles auf Underground Jams“).

Der Kölner Rapper ist Teil der Formation STF, die 1994 mit „Knock it off“ einen Rundumschlag gegen das Musikbusiness und „sell out“ („Ausverkauf“) im HipHop veröffentlicht. Mit seiner bassintensiven Produktion lässt es sich dem Hardcore-Rap zuordnen.

Im Chorus stellt Scopemann unmissverständlich klar: „Alles was nicht hardcore ist / wird gedisst“. Gleichzeitig führt der Rapper Referenzen an, die für ihn dem Ideal des originären HipHop in Deutschland entsprechen. Dazu gehören unter anderem „Advanced Chemistry“, die Britcore[12]-Formation „No Remorze“ aus Bremerhaven oder die türkischsprachigen Rap-Gruppen „Karakan“ und „Islamic Force“ („Was ist mit No Remorze, Readykill, Karakan, Islamic Force, Ebony Prince, Advanced Chemistry? Das ist das pure Programm“).

UM DIE JAHRTAUSENDWENDE ETABLIEREN SICH SEXISMUS, HOMOPHOBIE UND GEWALTVERHERRLICHUNG IM DEUTSCHEN BATTLE-RAP

Als 1999 die STF-Single „Ihr müsst noch üben“ erscheint, wird der Berliner Battle-Rapper Kool Savas durch einen Gastbeitrag einer größeren Hörerschaft bekannt. Mit seinen expliziten Texten, die an Rap-Vorbildern der amerikanischen Westküste orientiert sind, leitet Kool Savas eine inhaltliche Trendwende im deutschsprachigen HipHop ein.

Sexismus, Homophobie und gewaltverherrlichende Texte etablieren sich zur Jahrtausendwende als zentraler Baustein in der Sprache des Battle-Rap und ebnen den Weg für eine neue Generation von deutschen Rappern. Plattenfirmen wie Aggro Berlin, die sich ganz auf deutschen Straßenrap fokussieren, schlagen daraus Kapital und machen die Provokation zu einem Verkaufsschlager (vgl. Loesche 2015). Die neuen, vorwiegend aus Berlin stammenden Interpreten verstanden sich als Anti-Bewegung zum Ende der 1990er Jahre vorherrschenden Spaß-Rap aus Hamburg und der innerhalb der deutschen HipHop-Szene dominierenden Rap-Vertreter aus der gesellschaftlichen Mittelschicht. Nach Vorbild des US-amerikanischen und französischen Musikmarkts, wo sich Gangster-Rap bereits kommerziell erfolgreich im Mainstream etabliert hatte, wurde hierzulande das Gangster-Image von Rappern zur maßgeschneiderten Geschäftsidee inklusive eigener Insignien, wie zum Beispiel Sidos Totenkopfmaske, entwickelt. Die Straßenhärte der Hauptstadt gab es nun in Form von Sägeblatt-Logo und Merchandise für die Kinderzimmer zu erwerben.

Aggressive Battle-Texte wurden für die in erster Linie jugendlichen Konsumenten zeitgleich um Show-Aspekte mit kalkulierten Provokationen und Tabubrüchen erweitert. Streit – so genannter „Beef“ – zwischen Gangster-Rappern wurde fortan als Teil von Marketingkampagnen in den Medien öffentlichkeitswirksam inszeniert, um die Albumsverkaufszahlen weiter in die Höhe zu treiben. ■

Anmerkungen

1 *Nine*, engl. für *Neun*, steht im Straßen-Jargon für eine Neun-Millimeter-Pistole.

2 Der Spielfilm „Wild Style“ von Charlie Ahearn war wegweisend, speziell für die Entwicklung von HipHop außerhalb der USA. Die Darsteller im Film waren größtenteils auch im echten Leben HipHop-Künstler.

3 „Denn HipHop lebt vom Versuch, im Wettstreit mit Gleichgesinnten einen individuellen Style zu entwickeln, sich Distinktion innerhalb der gemeinsamen Kultur zu verschaffen“ (Androutsopoulos 2003, S. 111).

4 Zitat von Max Herre aus dem Freundeskreis-Song „Erste Schritte (Retrospektive)“ vom Album „Esperanto“ (1999).

5 Mit „Halt dich an deiner Liebe fest“ (1999) von Freundeskreis und „Für immer und dich“ (2006) von Jan Delay haben unter anderem zwei wegweisende deutsche HipHop-Künstler eine Hommage an Rio Reiser veröffentlicht.

6 Die Medien haben anstatt ‘BBoying’ den verbreiteteren Begriff ‘Breakdance’ geprägt.

7 Als Rapper trägt Toni-L den Beinamen „der Koch“.

8 Duden Onlineportal: <www.duden.de/rechtschreibung/dissen> (Stand: 14.8.2018)

9 Als offizielles Veröffentlichungsdatum steht auf der Schallplatte 1993. Laut wiederholten persönlichen Aussagen von Rick Ski, erschien der Blitz-Mob-Sampler jedoch möglicherweise schon im Jahr 1992.

10 Einen besonderen Bezugspunkt im HipHop stellt der Film „Scarface“ von 1983 mit Al Pacino in der Hauptrolle dar. Dessen Darstellung des Tony Montana, der vom kubanischen Ex-Sträfling zum millionenschweren Drogenbaron in Florida aufsteigt, ist eine häufig vollzogene Referenz besonders von US-amerikanischen HipHop-Künstlern.

11 Das besonders in Frankfurt verbreitete Wort *Chabo* entspringt dem Soziolekt Rotwelsch (*tšabo*) und bedeutet *Junge*.

12 Spezieller britischer HipHop-Stil mit besonders rauer Ausprägung.

Literatur

Androutsopoulos, Jannis (2003): HipHop und Sprache: Vertikale Intertextualität und die drei Sphären der Popkultur. In: Androutsopoulos, Jannis (Hg.): HipHop: Globale Kultur – lokale Praktiken. (= Cultural Studies 3). Bielefeld: transcript, S.111-136.

Dietrich, Marc (2018): Rap als Forschungsgegenstand. In: APUZ 9 / 2018, S. 4-10.

Klein, Gabriele / Friedrich, Malte (2003): Is this real? Die Kultur des HipHop. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Loh, Hannes / Verlan, Sascha (2015): 35 Jahre HipHop in Deutschland. Höfen: Koch Internationale / Hannibal.

Loesche, Dyfed (2015): „Was wurde aus Aggro Berlin?". In: SPIEGEL ONLINE: <www.spiegel.de/kultur/musik/was-wurde-aus-aggro-berlin-a-1050348.html> (Stand: 24.10.2018).

Munderloh, Marissa Kristina (2017): Rap in Germany – multicultural narratives of the Berlin republic. In: Schütte, Uwe (Hg.): German pop music. A Companion. (= Companions to Contemporary German Culture 6). Berlin / Boston: de Gruyter, S.189-210.

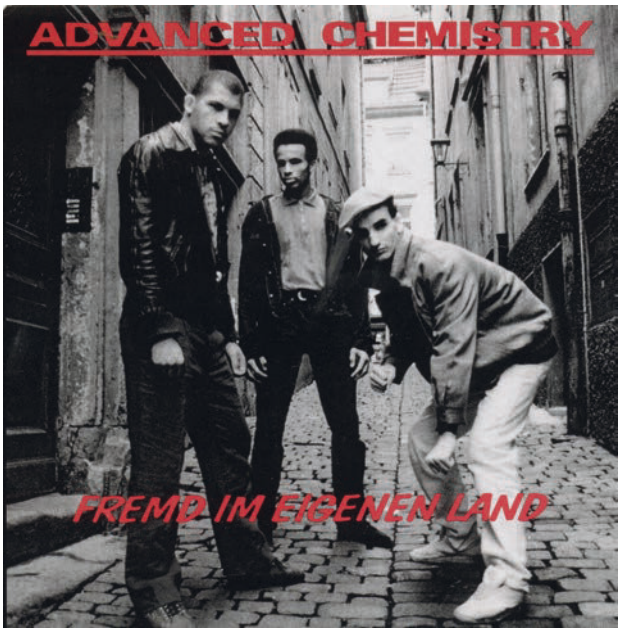
Rapp, Tobias (2013): Der Babo von Frankfurt. In: DER SPIEGEL 7 / 2013.

Seeliger, Martin (2018): Rap und Gegenidentitäten in der Migrationsgesellschaft. In: APUZ 9 / 2018, S. 21-26.

Smudo (2007): Als der Hip-Hop deutsch lernte: Durchbruch im Schwimmbad-Klub. In: SPIEGEL ONLINE: <www.spiegel.de/einestages/als-der-hiphop-deutsch-lernte-a-949653.html> (Stand: 24.10.2018).

Süß, Heidi (2018): Sex(ismus) ohne Grund? Zum Zusammenhang von Rap und Geschlecht. In: APUZ 9 / 2018, S. 27-33.

Yakpo, Kofi (2004): „Denn ich bin kein Einzelfall, sondern einer von vielen." Afro-deutsche Rapkünstler in der Hip-Hop-Gründerzeit. In: Bpb Dossier. Afrikanische Diaspora in Deutschland. <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/afrikanische-diaspora/59580/afro-deutsche-rapkuenstler?p=0S> (Stand: 24.10.2018).



Cover „Fremd im eigenen Land" von Advanced Chemistry

Diskografie der zitierten Veröffentlichungen

1991: Die Fantastischen Vier „Hausmeister Thomas D"

1992: Advanced Chemistry „Fremd im eigenen Land" / „Ich zerstöre meinen Feind"

1993: LSD „Ohne Warnung"

1993: Äi-Tiem „Erbarmunglos"

1993: Konkret Finn „Ich diss dich"

1993: Scopemann „Toy Terminator"

1993: Jeru the Damaja „Come Clean"

1994: STF „Knock it off"

1994: Rödelheim Hartreim Projekt „Reime"

1998: Freundeskreis „Halt dich an deiner Liebe fest"

1999: STF feat. Kool Savas „Ihr müsst noch üben"

1999: Freundeskreis „Erste Schritte (Retrospektive)"

2006: Jan Delay „Für immer und dich"

Bildnachweise

S. 4: shutterstock_733236718

S. 5: pixabay.com/de/rapper-musik-rap-silhouette297472/

S. 8: Mit freundlicher Genehmigung von Advanced Chemistry

Fremd im eigenen Land (1992)
Advanced Chemistry

[Part 1: Linguist / (Torch)]
Ich habe einen grünen Pass mit ‘nem goldenen Adler drauf
Dies bedingt, dass ich mir oft die Haare rauf
Jetzt mal ohne Spaß: Ärger hab‘ ich zuhauf
Obwohl ich langsam Auto fahre und niemals sauf
(All das Gerede von europäischem Zusammenschluss)
Fahr‘ ich zur Grenze mit dem Zug oder einem Bus
Frag‘ ich mich, warum ich der Einzige bin, der sich ausweisen muss
Identität beweisen muss!
(Ist es so ungewöhnlich, wenn ein Afro-Deutscher seine Sprache spricht)
Und nicht so blass ist im Gesicht?
Das Problem sind die Ideen im System
(Ein echter Deutscher muss auch richtig deutsch aussehen)
Blaue Augen, blondes Haar, keine Gefahr
Gab‘s da nicht ‘ne Zeit wo‘s schon mal so war?
„Gehst du mal später zurück in deine Heimat?“
Wohin? nach Heidelberg? wo ich ein Heim hab?
„Nein du weißt, was ich mein...“
Komm lass es sein, ich kenn diese Fragen, seitdem ich klein
Bin, in diesem Land vor zwei Jahrzehnten gebor‘n
Doch frag‘ ich mich manchmal: Was hab ich hier verlor‘n?
Ignorantes Geschwätz, ohne End‘
Dumme Sprüche, die man bereits alle kennt
„Eh, bist du Amerikaner oder kommste aus Afrika?“
(Noch ein Kommentar über mein Haar, was ist daran so sonderbar?)
„Ach du bist Deutscher, komm erzähl kein Scheiß!“
(Du willst den Beweis? Hier ist mein Ausweis
Gestatten Sie, mein Name ist Frederik Hahn
Ich wurde hier geboren, doch wahrscheinlich sieht man es mir nicht an
Ich bin kein Ausländer, Aussiedler, Tourist, Immigrant)
Sondern deutscher Staatsbürger und komme zufällig aus diesem Land
(Wo ist das Problem? Jeder soll gehn, wohin er mag
Zum Skifahren in die Schweiz, als Tourist nach Prag
Zum Studieren nach Wien, als Au-Pair nach Paris zieh‘n
Andere wollen ihr Land gar nicht verlassen), doch sie müssen flieh‘n
(Ausländerfeindlichkeit, Komplex der Minderwertigkeit
Ich will schockieren und provozieren
Meine Brüder und Schwestern wieder neu motivieren
Ich hab schon ‘nen Plan
Und wenn es drauf ankommt, kämpfe ich Auge um Auge, Zahn um Zahn
Ich hoffe die Radiosender lassen diese Platte spielen
Denn ich bin kein Einzelfall, sondern einer von vielen)
Nicht anerkannt, fremd im eigenen Land
Kein Ausländer und doch ein Fremder

[Hook]

[Part 2: Toni L.]
Ich habe einen grünen Pass mit ‘nem goldenen Adler drauf
Doch mit italienischer Abstammung wuchs ich hier auf
Somit nahm ich Spott in Kauf
In dem meinigen bisherigen Lebensablauf
Politiker und Medien berichten ob früh oder spät
Von einer ‚überschrittenen Aufnahmekapazität‘
Es wird einem erklärt, der Kopf wird einem verdreht
Dass man durch Ausländer in eine Bedrohung gerät
Somit denkt der Bürger, der Vorurteile pflegt
Dass für ihn eine große Gefahr entsteht
Er sie verliert, sie ihm entgeht
Seine ihm so wichtige deutsche Lebensqualität
Leider kommt selten jemand, der frägt
Wie es um die schlechtbezahlte, unbeliebte Arbeit steht
Kaum einer ist da, der überlegt, auf das Wissen Wert legt
Warum es diesem Land so gut geht
Dass der Gastarbeiter seit den 50ern unentwegt
Zum Wirtschaftsaufbau, der sich blühend bewegt
Mit Nutzen beitrug und noch beiträgt
Mit einer schwachen Position in der Gesellschaft lebt
In Krisenzeiten die Sündenbockrolle belegt
Und das eigentliche Problem, dass man übergeht
Wird einfach unauffällig unter den Teppich gefegt
Nicht anerkannt, fremd im eigenen Land
Kein Ausländer und doch ein Fremder

[Hook]

[Part 3: Torch / (Linguist)]
Ich habe einen grünen Pass mit ‘nem goldenen Adler drauf
Doch keiner fragt danach, wenn ich in die falsche Straße lauf
„Komm, dem hau‘n wir‘s Maul auf!“
(Gut dass ich immer schnell war beim Hundertmeterlauf
Gewalt in Gestalt einer Faust, die geballt
Oder ‘nem blitzenden Messer, ‘ner Waffe die knallt)
Viele werden behaupten, wir würden übertreiben
Doch seit zwanzig Jahren leben wir hier, sind es leid zu schweigen
(Pogrome entstehen), Polizei steht daneben
(Ein deutscher Staatsbürger fürchtet um sein Leben)
In der Fernsehsendung die Wiedervereinigung
Anfangs hab ich mich gefreut, doch schnell hab ich‘s bereut
Denn noch nie seit ich denken kann, war‘s so schlimm wie heut
(Politikerköpfe reden viel, doch bleiben kalt und kühl
All dies passt genau in ihr Kalkül
Man zeigt sich besorgt, begibt sich vor Ort
Nimmt ein Kind auf den Schoß, für Presse ist schon gesorgt
Mit jedem Kamerablitz ein neuer Sitz im Bundestag
Dort erlässt man ein neues Gesetz)
Klar, Asylbewerber müssen raus
Und keiner macht den Faschos den Garaus
(Dies ist nicht meine Welt, in der nur die Hautfarbe und Herkunft zählt
Der Wahn von Überfremdung politischen Wert erhält
Mit Ignoranz jeder Hans oder Franz sein Urteil fällt
Krach macht und bellt, sich selbst für den Fachmann hält)
Ich bin erzogen worden, die Dinge anders zu seh‘n
Hinter Fassaden blicken, Zusammenhänge versteh‘n
(Mit Respekt „en direct“ zu jedem Menschen stehen
Ethische Werte, die über nationale Grenzen gehen
Ich hab ‚nen grünen Pass mit ‚nem goldenen Adler drauf
Doch bin ich fremd hier)

＜https://genius.com/Advanced-chemistry-fremd-im-eigenen-land-lyrics＞ (Stand: 24.10.2018)